

1. März 2015 - 2. Fastensonntag

Mk 9, 2-10

In jener Zeit nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien vor ihren Augen Elija und mit ihm Mose, und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie, und aus der Wolke rief eine Stimme: Das ist mein geliebter Sohn, auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemand mehr bei sich außer Jesus. Während sie den Berg hinabstiegen, verbot er ihnen, irgendjemand zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei. Dieses Wort beschäftigte sie, und sie fragten einander, was das sei: von den Toten auferstehen.

*Manchmal,
ja manchmal muss ich innehalten
ich sehe, höre, fühle, rieche
ich erlebe etwas und kann es nicht beschreiben
nicht davon erzählen
nicht einmal in Worte fassen
da war etwas
ich kann es nicht ergreifen
angreifen, begreifen
das war ein Augenblick, eine Weile
ich kann die Zeit nicht bemessen*

*ich kann mich nicht erinnern, wo es war
kann den Platz nicht benennen
es geschieht nicht außerhalb meiner selbst
und auch nicht innen
es geschieht
ich halte inne
fürchte mich nicht
bin dankbar für den Augenblick*

Ange Federlein